Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 7

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074388

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heilsame Lehre

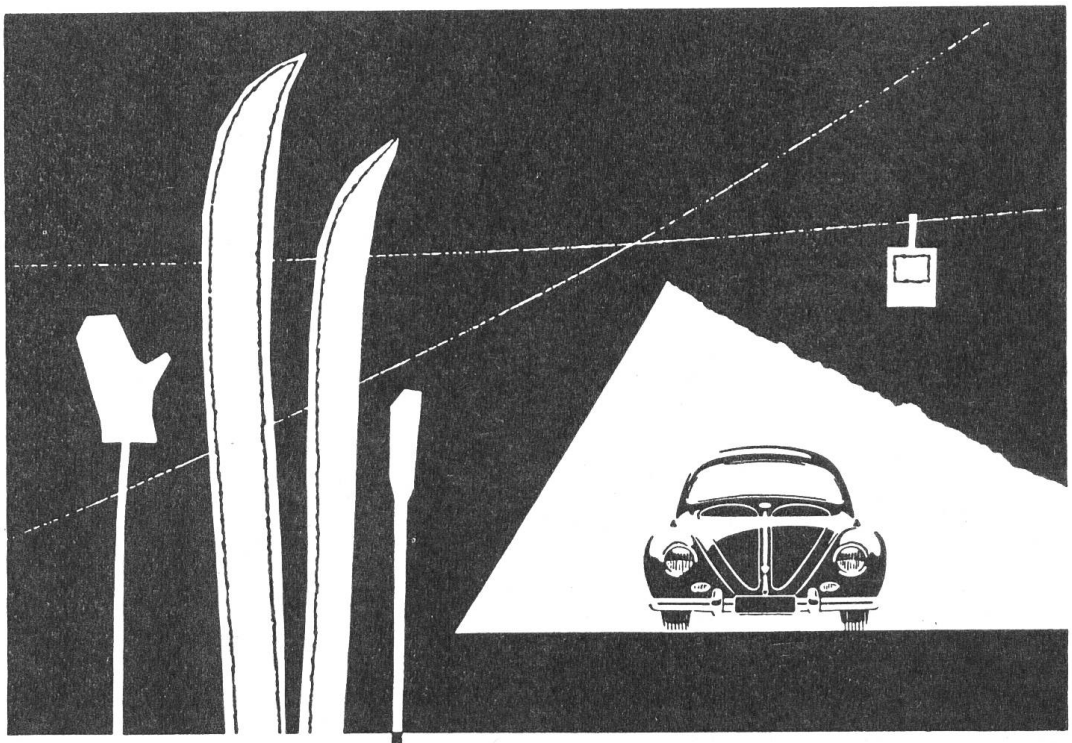
Von Oskar Reck

Wir sind die Gefangenen unseres Lebensstandards. Daß unsere Gewässer trübe geworden sind, die Kehrichtberge aufragen und unser Bedarf an Schulen, Spitälern und Verkehrsadern steigt, ist die noch immer zu wenig bedachte Folge einer langen und in die Breite gediehenen Wohlfahrt. Diese Wohlfahrt ist freilich kein fester Begriff; sie hat sich, wie wir wissen, auch unterschiedlich ausgebreitet. Neben Regionen mit stürmischem industriellem Wachstum gibt es Gebiete, die sich wirtschaftlich nur langsam entfaltet haben. Auch der gewaltige Zustrom der Fremden, der alles in allem die Million bereits überschritten hat, ist so ungleich verteilt und wirkt sich in großen und kleinen Orten so verschiedenartig aus, daß von Überfremdung mit Vorsicht und Vorbehalten zu reden ist. Darüber freilich läßt sich kaum mehr streiten: Eine Million Ausländer mit sämtlichen Konsequenzen ihres Aufenthaltes in unserem Lande erzwingt Eingriffe, wenn wir unsere Möglichkeiten nicht bedrohlich strapazieren wollen.

Wie schwierig indessen staatliche Vorkehren sind, die lenken und bremsen sollen, vermögen wir leicht aus den neuen Bestimmungen des Bundesrates über den Abbau der ausländischen Arbeitskräfte abzulesen: Einerseits ist diese Reduktion, zumindest in der ersten Etappe, so bescheiden, daß sie kaum eine spürbare Auswirkung zeitigt; anderseits tendiert sie mit ihrer Schematik auf die bloße Erhaltung der gegenwärtigen Verhältnisse und droht also, wenn im selben Stil härtere Maßnahmen folgen, die schon bisher wirtschaftlich benachteiligten Regionen noch einmal zu behindern – die nämlichen Regionen übrigens, die sich bisher den bundesrätlichen Empfehlungen zur Zurückhaltung weit gefügiger unterzogen als die Kantone mit starker wirtschaftlicher Entwicklung. Diese Loyalität findet sich mithin durch einen schematischen Abbau schlecht honoriert. Die ostschweizerischen Stände zum Beispiel hätten gewiß begründeten Anlaß, für weitere Etappen der Reduktion ausländischer Arbeitskräfte eine regionale Differenzierung zu verlangen. Nur so werden die eigentlichen Hauptsünder des heutigen Zustandes zu treffen sein.

Aber es ist, wenn wir nicht ins Uferlose geraten wollen, noch anderes vonnöten. Just weil wir erkannt haben, in welchem Umfang wir die Gefangenen unseres Standards sind, werden wir die Rangfolgen und die Dimensionierung der öffentlichen Anliegen genau zu bestimmen haben. Jedes Projekt hat nicht nur seine unmittelbaren, sondern auch seine mittelbaren Folgen, die zwar nicht auf Heller und Pfennig berechenbar, aber doch erkennbar sind. Im Überblickbaren oder, mit anderen Worten, im Maß zu bleiben, ist eine der grundlegenden Bedingungen unserer kleinstaatlichen Existenz. Aber das ist ein Postulat, dem der Staat nur zu genügen vermag, wenn wir es zuvor in der privaten Wirtschaft erfüllen.

Die öffentlichen Bedürfnisse sind das Ergebnis der gesellschaftlichen Ansprüche. Manches und Wesentliches stünde besser, wenn dieser Zusammenhang früher bedacht worden wäre. Der bisherige Anschauungsunterricht sollte wenigstens drastisch genug gewesen sein, uns heilsam zu belehren.



Im Zeichen des Wintersports:

Unentbehrlich wie Ski oder Schlitten

der bergsichere Volkswagen,

steigfreudig, startschnell, kälte-immun.

AMAG

Schinznach-Bad, Generalvertretung
400 offiz. VW-Vertretungen in der Schweiz